

In Dei nomine Feliciter

In Gottes Namen voran, zum glücklichen Gelingen! (Wahlspruch Willibrords)

Nr. 66 / Pfingsten 2023

Herausgeber: Willibrordus-Bauverein, B.P. 65, L-6401 Echternach

CCP: LU16 1111 0247 6429 0000



Die Statue des Heiligen Willibrord, von einem unbekanntem afrikanischen Künstler, wurde 2023 der Echternacher Basilika geschenkt
Foto: Francis Erasmy

Willibrord, ein internationaler Heiliger

Von Francis Erasmy, Pfarrer und Rektor der Basilika

Ein Blick in die Teilnehmerliste zeigt uns: die Springprozession ist international. Von überall her kommen die Pilgerinnen und Pilger, besonders aus Deutschland und den Niederlanden. Nicht wenige sind bestens informiert über das Leben und Wirken Willibrords, über die geschichtlichen Hintergründe der Prozession. Gar manch einer weiß sogar besser Bescheid als die Eingeweihten. Diese bunte Vielfalt von Menschen und Nationen belebt die Prozession und macht aus ihr etwas Besonderes.

Diese Feststellung gilt auch für Echternach und Luxemburg im Allgemeinen. Internationalität gehört in unserem Land – dessen Population fast zur Hälfte aus Ausländern besteht – längst zur Identität. Ich wage sogar zu behaupten: ohne den „Nicht-Luxemburger“ Willibrord (man möge mir diesen Anachronismus erlauben) gäbe es vermutlich Echternach nicht, zumindest nicht so, wie wir es kennen. Seine Gründung an der Sauer ist ein die Jahrhunderte überdauernder Ort des Glaubens und der Kultur geworden und zur Wiege unserer einmaligen Springprozession.

Dies alles wurde möglich, weil Willibrord seine Heimat verlassen und sich auf den Weg gemacht hat. Durch seine erfolgreiche Missionsarbeit wurde die Grundlage für das heutige Europa gelegt. Bis in die entlegensten Winkel der Welt zeugen viele Kirchen (die das Patrozinium des Heiligen Willibrords tra-

gen) von der internationalen Bedeutung und der Begeisterungsfähigkeit unseres großen Apostels.

Der Fremde – in der Person Willibrords – wurde somit zum Verkünder der Liebe Gottes. Erst in der Begegnung mit dem Anders, dem Anders-Denkenden, dem Anders-Seienden entsteht neues Leben, wird Kirche und Gemeinschaft möglich. Durch Begegnung weitet sich der Blick und tun sich neue Horizonte auf.

Wir dürfen dankbar sein eine Springprozession zu haben, die viele Gäste aus dem In- und Ausland im Glauben und in der Freude vereint. So wird auch die diesjährige Springprozession zum Sinnbild dessen, was Willibrord mit seinem Leben bezeugte: Glaube, Hoffnung und Liebe kennen keine Grenzen und verbinden nicht nur die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Springprozession, sondern alle Menschen guten Willens.

Nachruf auf Jean-Marie Kieffer

Von Francis Erasmy

In einem bewegenden Gottesdienst mussten wir am 15. März in der Basilika Abschied nehmen von unserem langjährigen Organisten Jean-Marie Kieffer. Auch wenn viele um seine angeschlagene Gesundheit wussten, so war es doch für alle ein Schock, als sich am 8. März die Nachricht von seinem Tode verbreitete.

Jean-Marie wurde am 29. September 1960 geboren und wuchs in Remich in einer musikalischen Familie auf. Der talentierte Musiker studierte nach dem Abitur u.a. bei Prof. Dr. Ludger Lohmann an der Musikhochschule Köln und Theologie an der Universität Bonn. Nachdem er 1985 seine Stelle als Religions- und Musiklehrer am Gymnasium angetreten hatte, wurde ihm Echternach bald zur zweiten Heimat. Gemeinsam mit seiner Frau Marie-Paule Krier gab er seine Liebe und Lebensfreude weiter an seine drei Kinder Sébastien, Julie und Léonard.

Über Jahrzehnte war Jean-Marie Kieffer mit seinem musikalischen Können auf vielen Ebenen tätig: als Hauptorganist an der Basilika (von 1986 bis 2014), als Orgellehrer an der Musikschule Echternach, als gefragter Solist in vielen Konzerten mit seiner warmen Bassstimme und als Komponist von vielen Werken. Die Aufführungen seiner Musicals am Gymnasium werden unvergesslich bleiben. Als Dirigent der Schola Willibrordiana pflegte er den jahrhundertealten gregorianischen Gesang und erfüllte so das musikalische Erbe der ehemaligen Abtei mit Leben.

Auch im Pfarreleben engagierte er sich jahrelang als Mitglied der Kirchenfabrik und Präsident des Pfarreirates. Im Willibrordusbauverein war er als Kommissar für die Springprozession tätig. Jean-Marie war eine starke Persönlichkeit. Auf sein Urteil konnte man



Blumen auf dem Spieltisch der Klais-Orgel für J.-M. Kieffer. Foto: Marc Juncker

bauen, seine konstruktive Meinung und sein positiv-kritischer Blick sorgten stets für klare Verhältnisse. Er fühlte sich getragen von seinem Glauben und seiner positiven Lebenseinstellung. Wir alle bewunderten ihn, wie er mit seinem ihm eigenen Optimismus und Lebensmut jahrelang einer hartnäckigen Krankheit die Stirn bot. Er konnte dabei stets auf seine Familie bauen die ihm bis zum Schluss einen festen Halt gab.

Nach langem Kampf legte er am 8. März sein Leben in die Hände seines Schöpfers, auf den Tag genau 17 Jahre nachdem sein Freund Carlo Hommel, langjähriger Domorganist und Dirigent der Schola Willibrordiana, uns verlassen hatte.

In Jean-Marie Kieffer haben wir nicht nur einen ausgezeichneten Musiker verloren, sondern auch einen treuen Freund und Wegbegleiter. Merci an au revoir Jean-Marie, auf ein Wiedersehen in Gottes Reich!

Frag doch mal die Maus...

... nach der Echternacher Springprozession!

Von Marc Jeck

A propos Internationalität Willibrords: Am vergangenen 20. Mai strahlte der Westdeutsche Rundfunk (WDR) die bei Groß und Klein beliebte Unterhaltungsshow „Frag doch mal die Maus“ aus. Mit dabei in der rezenten Ausgabe die Echternacher Springprozession – oder zumindest die Frage ob es überhaupt eine Prozession gibt, wo Pilger „springend“ durch die Straßen der Stadt zum Grab des Heiligen Willibrord wallfahren. Ausgedacht hatte sich die Frage die 8-jährige Nuria aus Luxemburg-Cents. Vor der altherwürdigen Basilika der ehemaligen Abteistadt stellte Nuria die Frage nach der UNESCO-geschützten Springprozession. „Ist das richtig oder falsch?“, so das Fragekind aus Luxemburg, das auch den Diekircher Esel und den „Brätzelsonndeg“ thematisierte. In der ARD-Mediathek kann der Beitrag über die Echternacher Springprozession aufgerufen werden (ardmediathek.de).

Willibrordianischer Fußabdruck im Schwarzwald

Die weltberühmte Springprozession an Pfingstdienstag ist jenseits von Sauer und Mosel nicht zwangsläufig überall bekannt. Das zeigte sich am 5. April 2023 während eines Vortrages im Rahmen der Mittwochsakademie an der Kreisvolkshochschule in Freudenstadt. Die Echternacher Springprozession wurde neben „Oktav“, „Emaischen“ und „Schueberfouer“ als Luxemburger Tradition vorgestellt. Allerdings waren den rund 20 Teilnehmern die „springenden Heiligen“ an Pfingstdienstag kein Begriff. Grund genug, die Springprozession medial weiter zu fördern und immer wieder die Werbetrommel für die wohl originellste Prozession im „topos“ der Wallfahrten zu rühren. Die Mittwochsakademie der Kreisvolkshochschule Freudenstadt wird zumindest auf Tuchfühlung mit dem Erbe Willibrords gehen können, wenn die Teilnehmer Mitte September 2023 nach Echternach reisen werden, wo das Dokumentationszentrum in der Basilika einen guten Einstieg in das Thema Springprozession bilden kann. Und ein Besuch in Echternach kann man auch der „Maus“ sowie ihren zahlreichen Fans nur wärmstens empfehlen! Ein wahrer Schatz des Ali-Baba zur Echternacher Springprozession und der einstigen Wirkungsstätte Willibrords, die vor genau 1325 Jahren von unserem Landesapostel gegründet wurde, bietet die Ende 2022 neu gestaltete Internetseite der Pfarrei Echternach: www.basilika.lu – Allein die zahlreichen Fotos, Baupläne der Basilika und Videos sind sehenswert!



Das diesjährige Erstkommunionkind Nuria entführte die „Maus“-Fans nach Echternach und thematisierte dort die weltberühmte Springprozession.
Foto: Marc Jeck

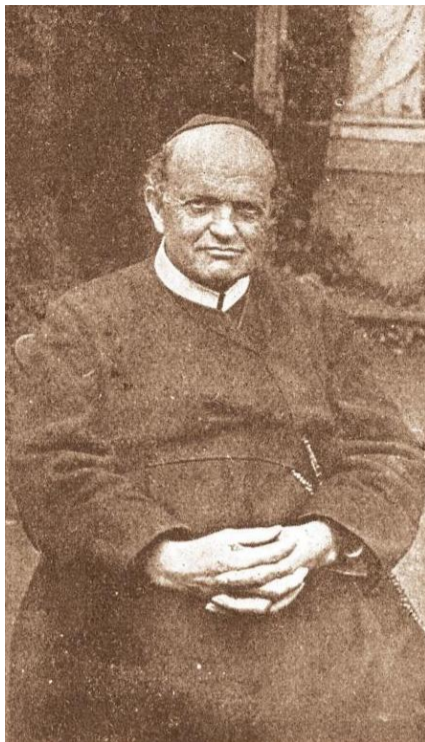
Zwölf Selige Redemptoristen in Spanien

Von Bodo Bost

Am 22. Oktober 2022 wurden in Madrid zwölf Redemptoristen, die 1936 während des spanischen Bürgerkrieges den Märtyrertod erlitten hatten, selig gesprochen. Fünf der zur Ehre der Altäre erhobenen Redemptoristen traten unter dem Gründer der spanischen Provinz, dem Elsässer Theodor Runner (1853-1935) in den Orden ein, der in Echternach seinen Lebensabend verbrachte.

Die 1732 von Alfons Maria de Ligouri in Scala bei Amalfi (Kampanien) unter dem Namen Congregatio Sanctissimi Redemptoris „Kongregation des Heiligsten Erlösers“ gegr. Priesterkongregation, die sich nach der von Papst Benedikt XIV. 1749 bestätigten Regel die Verkündigung des Evangeliums an arme, religiös verlassene Menschen, ursprünglich v.a. durch Volksmission, zur Aufgabe machte, hatte 1820 auf dem Bischof bei Straßburg ihre erste Niederlassung in Frankreich gegründet. Es war eine der ersten Klostergründungen in Frankreich nach der Revolution von 1789. Vom Bischof begannen die Redemptoristen ihr Erneuerungswerk für die nach der Revolution darniederliegende Kirche Frankreichs.

In Teterchen in Lothringen entstand 1847 das Ausbildungshaus der gallo-helvetischen Provinz, von dort aus kamen die Redemptoristen 1851 auch nach Luxemburg. Im Großherzogtum trugen die Redemptoristen mit Hilfe von Volksmissionen zur Wiederbelebung des Glaubens bei. Erster Superior der Luxemburger Niederlassung war der Tiroler P. Ambrosius Zobel (1815-1893), der im Volke sehr beliebt war, was allein schon die Tatsache beweist, dass er zehn Mal, so oft wie sonst niemand, in der Zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Oktavpredigten gehalten hat.



Der Gründer der spanischen Provinz Pater Theodor Runner verbrachte seinen Lebensabend in der Willibrordgründung Echternach

Foto: Bodo Bost

Er war der Volksmissionar Luxemburgs des 19. Jahrhunderts.

Der Gründervater der spanischen Redemptoristen lebte 24 Jahren in Echternach

Die Geschichte der Redemptoristen in Spanien begann zweimal. Zum ersten Mal 1863 mit den italienischen Patres Vittorio Loyodice, Egidio Zaroni und Luigi Zanichelli, die zwei Niederlassungen in Spanien gründeten. 1868 mussten sie die beiden Gründungen wieder aufgeben, nachdem die damalige antikirchliche spanische Regierung die Aufhebung aller Klöster beschlossen hatte. Den zweiten Versuch begannen die Redemptoristen ab 1882 mit dem Luxemburger P. Mathias Raus (1829-1917) aus Aspelt, der zwischen 1882-1889 außerordentlicher Visitator seines Ordens für Spanien war. Mit ihm war Pater Theodore Runner (1853-1935), der aus Westhalten (Haut-Rhin) im Elsaß stammte, nach Spanien gegangen. 1878 war er zum Priester geweiht worden. Er wurde der zweite Begründer der spanischen Redemptoristen, seit 1895 wurde er der erste Provinzial der Redemptoristen in Spanien, nachdem der Orden vorher zur gallo-helvetischen Provinz gehört hatte. Pater Raus wurde in den Jahren 1894-1909 Generaloberer der Redemptoristen in Rom, in seiner Amtszeit wuchs der Orden weltweit sehr stark. Er teilte die französische Provinz in drei Teile und schuf 1895 eine eigene Vize-Provinz Elsass-Lothringen mit Sitz in Straßburg, zu dieser Provinz gehörte auch Luxemburg und zweitweise das Saargebiet, sie war zunächst dem Generalat in Rom unterstellt. Auf P. Raus geht auch die Ausdehnung der Straßburger Provinz nach Südamerika zurück, zunächst 1908 nach Nord-Chile und 1910 nach Bolivien.

Pater Runner baute die Klosterkirche der Redemptoristen von Madrid mit ihrem riesigen Altar der Mutter von der Immerwährenden Hilfe und errichtete gleichzeitig das geistige Gebäude der größten „Supplica“-Bewegung – der immerwährenden Verehrung der Gottesmutter – in der Welt. Er war von 1882-1911 in Spanien und wurde 1894 der erste Provinzial der spanischen Redemptoristen, die in dieser Zeit einen erstaunlichen Aufschwung nahm. Er gründete viele Ordensniederlassungen, allen voran die in Cuenca, aus der sechs der jetzt selig gesprochenen Redemptoristen in Spanien sind während seiner Amtszeit in den Orden eingetreten. Im Alter von 58 Jahren kam Pater Runner 1911 erschöpft in die elsässische Provinz nach Echternach. In Echternach war 1901 eine eigene Ordenshochschule der Straßburger Provinz zur Ausbildung des Ordensnachwuchses gegründet worden. Von Echternach aus startete 1910 im Auftrag Roms die ersten Missionare zur Wiederbelebung der Kirche Boliviens. Hier lebte Pater Runner 24 Jahre, er bereitete die Missionare, die nach Bolivien gingen mit Spanischunterricht auf ihre schwierige Mission vor. Er war so etwas wie der Grand Seigneur der Gemeinschaft von Echternach, wie ein Foto aus dem Jahre 1931 beweist, wo er in der Mitte der damals Dutzenden Studenten und Priester umfassenden Gemeinschaft auf der Treppe zur alten Abtei sitzt. Unter diesen Studenten waren zwei zukünftige Bischöfe Boliviens und der zukünftige Kardinal Clemens Maurer (1900-1990) von La Paz, der aus Püttlingen im Saarland stammte, er hatte zwischen 1921-1926 in Echternach mit P. Runner seine ersten Spanischversuche gemacht. Pater Runner starb am 26. April 1935 in Echternach.



Selig gesprochene spanische Redemptoristen

Die Redemptoristen aus Spanien posieren auf der Treppe der ehemaligen Abtei Echternach im Jahr 1931

Foto: Bodo Bost

Willibrord-Darstellungen

Teil 12 – Waxweiler (4)

Von Michael Fischer

Das Dekanat St. Willibrord Westeifel wurde im Jahr 2004 durch den Zusammenschluss der Altdekanate Neuerburg, Prüm und Waxweiler gebildet. Das Willibrord-Patronat hatte es von Waxweiler (1869-2004) übernommen. Durch die Strukturreform des Bistums Trier wurde das Dekanat zum 31. Dezember 2022 aufgehoben. Es war das flächengrößte Dekanat im Bistum Trier und das Einzige, das einen Heiligen in seinem Namen trug, den heiligen Willibrord. Ab 2023 geht es in den neu geschaffenen Pastoralen Räumen Neuerburg und Prüm auf.

Der Autor dieser Reihe hat sich aufgrund dessen dazu entschieden, die räumliche Begrenzung im Titel ab diesem Beitrag wegzulassen, um die Möglichkeit zu schaffen, Willibrord-Darstellungen auch außerhalb einer be-



Die Skizze der Willibrordus-Prozessionsfahne der Künstlerin Paula François aus Waxweiler

Foto: Michael Fischer

stimmten Region in unregelmäßigen Abständen darstellen zu können. Weil die Willibrord-Verehrung in einem Ort jedoch besonders großgeschrieben wird, soll ein viertes Mal von hier berichtet werden: Waxweiler.

In der dortigen Pfarrkirche wird die große Willibrordus-Prozessionsfahne von 1958 aufbewahrt, die Jahrzehnte lang die „Fußwallfahrt Prüm-Waxweiler zur Echternacher Springprozession“ begleitete. Sie ist ein gesticktes Werk der Künstlerin Paula François (1894-1966) aus Waxweiler und zeigt den heiligen Willibrord im Bischofsornat mit Stab und Kreuz. Er hält dieses in Händen als Spitze der Pfarrkirche St. Johannes der Täufer von Waxweiler. Des Weiteren sind die Wappen der Abtei Prüm und der Abtei Echternach, das Culnerus-Wappen von Wax-

weiler und das der Stadt Trier sowie die Grenzbrücke über die Sauer zwischen Deutschland (Echternacherbrück) und Luxemburg (Echternach) aufgestickt.

Wer sich mit der pfingstlichen Fußwallfahrt auskennt beziehungsweise sie regelmäßig begleitet weiß, dass diese Fahne die Wallfahrt an den Pfingsttagen nicht nur begleitet, sondern durchgehend bis heute noch immer mitgeführt wird. Es handelt sich jedoch seit ungefähr Mitte der 1980-er Jahre nicht mehr um das Original, sondern um eine fast identische Kopie. Vermutlich wurde sie angeschafft, um das Original vor Wettereinflüssen und Verschleiß zu schützen. Die Kopie ist daran zu erkennen, dass die Jahreszahl 1958 nicht mehr aufgestickt ist.

In Dei nomen feliciter: Glücklich im Namen Gottes (voran)

Von Marie-Christine Ries

Im Alter von 70 Jahren schreibt Willibrord diesen Satz in seinen Kalender, unter eine Notiz mit den wichtigsten Daten seiner Missionstätigkeit. Ein schöner Schluss. Die Verkündigung des Evangeliums, der Glaube an Gott haben ihn nicht nur getragen, sondern auch weit hinausgeführt. Von Irland über Friesland nach Luxemburg, sowie an zahlreiche Orte des damaligen fränkischen Reiches.

In seiner Missionsarbeit hat Willibrord Großes geschaffen mit der Unterstützung anderer (die 11 Gefährten, Pippin II und seine Frau Plektrudis, Irmina von Ören-Trier, Papst Sergius I – um nur diese zu nennen) und er hat manche Rückschläge und Schwierigkeiten erlebt, so z.B. die zeitweilige Zerstörung der Missionstätigkeit in Friesland durch den Friesenkönig Radbod, das Scheitern der Missionsarbeit in Dänemark, die nicht einfache Zusammenarbeit mit Bonifatius. Willibrord ist seinen Weg vertrauensvoll mit Gott gegangen und weiß sich glücklich. Er hat seine Berufung, seine Sendung erfüllt und kann jetzt im Kloster Echternach sein.

„Glücklich im Namen Gottes (voran)“; der Spruch Willibrords bleibt aktuell für die Kirche in Luxemburg.

Der synodale Prozess

Da fällt mir zuerst der von Papst Franziskus initiierte synodale Prozess ein. Das Arbeitsdokument für die kontinentale Etappe der Bischofssynode „Mach den Raum deines Zeltes weit“¹ sowie der Schlussbericht der europäischen kontinentalen Versammlung in Prag² sprechen vom „Unterwegs sein mit Christus, erfüllt sein von seinem Geist“.

Was am Ende dieses Prozesses, im Herbst 2024 entschieden wird, wird sich im gemeinsamen Gehen und im Hören aufeinander und auf Gottes Geist zeigen. Dass nicht alle Erwartungen erfüllt werden, ist jetzt schon



„Gott handelt in der realen Welt, im Hier und Heute. Machen wir uns auf die Suche nach den Zeichen seiner Präsenz im Alltag und fangen dort an mitzugestalten!“

Foto: Marc Jeck

klar, dazu braucht man nur die verschiedenen Berichte zu lesen. Und doch glaube ich, dass die Kirche sich verändern wird. Die Erfahrung des aufeinander Hörens und das Hören auf Gottes Geist in den Vorbereitungstreffen haben gutgetan. Als Beispiel nenne ich die Begegnungen, welche von der diözesanen Kommission „Fra an der Kierch“ organisiert wurden. Freude am Glauben und am „Kirche sein“ sind aufgebrochen. Das offene Sprechen über die Sorge um die Weitergabe des Glaubens, über die mangelnde Zulassung von Frauen an Entscheidungen, über die Erfahrungen von Machtmissbrauch, über das solidarische Handeln, sowie das gemeinsame Beten haben Verbundenheit, Freude und Zuversicht geschenkt. Und es freut mich, dass unser Erzbischof den diözesanen Pastoralrat mit dem Weiterführen des synodalen Prozesses beauftragt hat.

Damit ist garantiert, dass aus dem Hören auch ein Handeln wird.

Mit der Kirche in Luxemburg unterwegs sein

Eine weitere Überlegung: Gott ist auch heute mit der Kirche in Luxemburg unterwegs. Er lässt uns nicht allein. Das darf uns glücklich machen. Und uns den nötigen Auftrieb geben, um weiterzugehen. Es geht hier nicht darum, die Realität auszublenden und uns eine „heile Welt oder Kirche“ vorzugaukeln in der noch alles ist wie in scheinbar besseren, vergangenen Zeiten. Gott handelt in der realen Welt, im Hier und Heute. Machen wir uns auf die Suche nach den Zeichen seiner Präsenz im Alltag und fangen dort an mitzugestalten!

Das vielfältige Engagement von unterschiedlichen Menschen für das Klima und damit für unseren Planeten und die Menschen. Mit seiner Enzykli-

ka „Laudato si“ hat Papst Franziskus nicht nur Katholiken begeistert, es ist eine Gelegenheit mit Menschen ins Gespräch zu kommen und zu sagen, warum dieses Engagement zum Christsein gehört.

Die Suche nach spirituellen Erfahrungen und Orten der Stille bewegt Menschen. Taizé-Gebete, Oasentage, Fastenwanderungen sind Möglichkeiten neu den Glauben zu entdecken. Eine offene Willkommenskultur, geduldiges Zuhören sind Haltungen, die wir von Jesus lernen können. Nur so können wir Menschen einladen damit sie den vielfältigen Reichtum der Spiritualität der Kirche entdecken und Gott begegnen.

Willibrord war tief im Glauben verwurzelt. Das Leben in Gemeinschaft im Kloster hat ihm die nötige Kraft und Resilienz gegeben, seine Mission gut zu erfüllen. Das gemeinsame Lesen des Evangeliums, wie auch das sich erzählen, wo ich, wo wir Gottes Präsenz im Alltag festgestellt haben, schafft Verbindungen untereinander und gibt Hoffnung und Energie. Warum nicht auch heute, mit anderen Menschen, in der Kirchengemeinschaft, im Verein, bei den Ministranten u.ä. zusammen das Evangelium lesen und miteinander teilen, was die Frohe Botschaft – mir, uns – heute sagen will. Es fordert Mut und Überwindung einfach anzufangen, es braucht einen Menschen, der den 1. Schritt wagt.

Glücklich im Namen Gottes voran. Wer geht mit?

¹ https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2022/2022-172a_Mach-den-Raum-deines-Zeltes-weit-Synode-2021-2024-Arbeitsdokument-kontinentale-Etappe.pdf

² <https://www.ccee.eu/the-final-document-of-the-continental-assembly-of-the-synod-is-published/?lang=en>

Willibrord – unterirdisch!

Eine Ikone des Echternachgründers empfängt die Lourdes-Pilger „unter Tage“

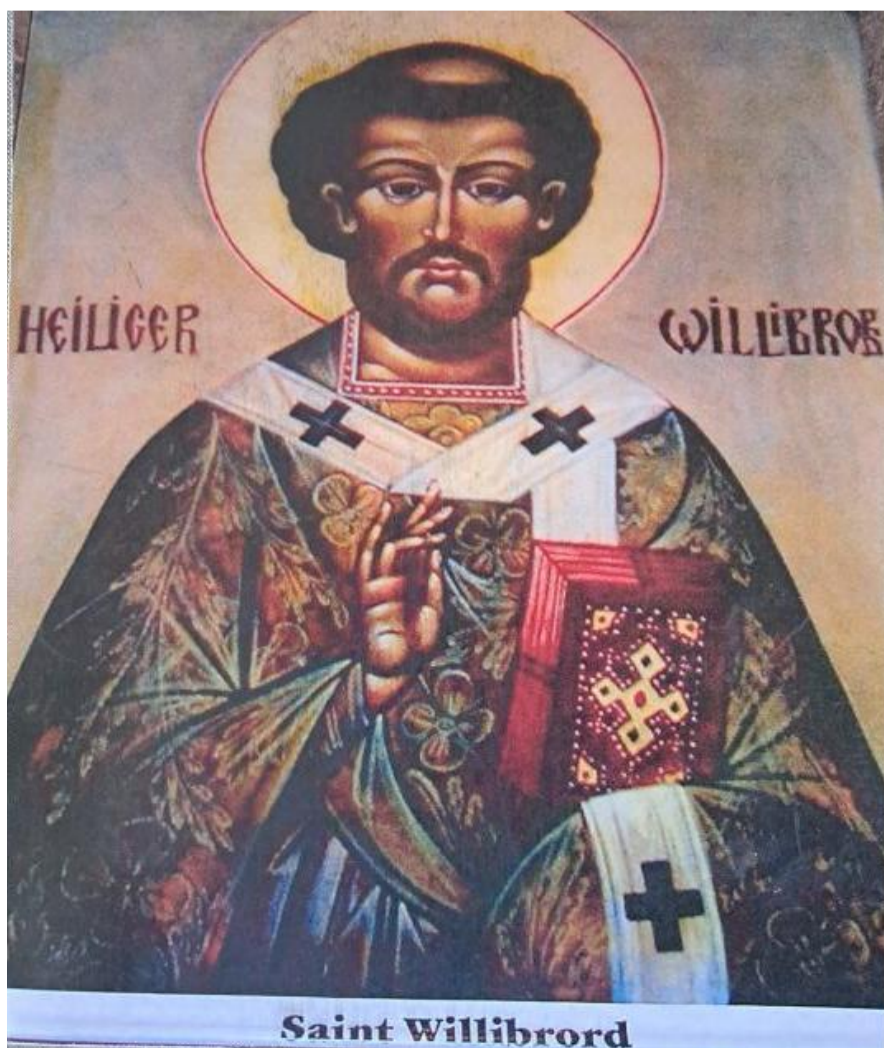
Von Marc Jeck

Am vergangenen 25. März jährte sich der Weihetag der unterirdischen Basilika Pius X. im südfranzösischen Marienwallfahrtsort Lourdes zum 65. Mal. Inmitten des rund 200 Meter langen Sakralbaus gibt es eine Darstellung des heiligen Willibrord – eine Ikone unseres Landesapostels, die in der Topografie der Heiligendarstellungen des Echternachgründers bis dato kaum Beachtung gefunden hat. Und doch hat der „rastlose Verkünder des Evangeliums“ seine Legitimität im französischen Nationalheiligtum am Gave de Pau.

Willibrordianische Akupunktur

Insbesondere in diesem Jahr 2023 kann Willibrord ein „Glaubens-Booster“ für die Lourdes-Pilger bilden. Und dies in mehrerer Hinsicht. Das Jahresmotto „Allez dire aux prêtres que l’on bâtit ici une chapelle“ hat der aus England stammende Missionar auf dem Festland zeitlebens während seiner Friesenmission verinnerlicht. Etliche Kirchengründungen sollen auf den „Salvator Luxemburgensis“ zurückgehen. In Rom hatte Papst Sergius I. den „servus Dei“ Willibrord mit Reliquien ausgestattet, die in jene Gotteshäuser implementiert wurden, die wie eine willibrordianische Akupunktur einzelne Stationen seiner Missionsreisen zieren sollten. Wie 1858 Bernadette von der Muttergottes zum Bau einer „Kapelle“ animiert werden wird, so hatte der „hellglänzende Stern unseres Landes“ sich zeitlebens der Mission verschrieben, Räume für Gottes Wort zu schaffen.

Ende Juli 2023, auf dem Weg zu den Weltjugendtagen in Lissabon, wird



Luxemburgs Jugend rund um Kardinal Hollerich an der Grotte von Malsabie Station machen und so die jugendliche „Sprungkraft Willibrords“ in den Gnadenort am Fusse der Pyrenäen hineinkomplimentieren.

Seit geraumer Zeit gibt es Bestrebungen die unterirdische Basilika Pius X. mit dem UNESCO-Label auszustatten. „L’architecture unique de la basilique souterraine Saint Pie X, son patrimoine paysager et son cœur historique, sont autant d’éléments qui pourraient inciter à une inscription au Patrimoine mondial de l’Unesco“, so formuliert es im Herbst 2021 der Bürgermeister von Lourdes unter dem Eindruck des Besuchs von Emmanuel Macron im Juli 2021 in Lourdes. Seit über 10 Jahren ist die Echternacher Springprozession immaterielles Kulturerbe der UNESCO.

Die Ikone Willibrords in der 1958 vom späteren Konzilpapst Johannes XXIII. konsekrierten Basilika ist eingebettet in das Thema „Un peuple de toutes les nations“, zusammen mit den Heiligen Ignatius von Loyola, Brigitte, Jeanne d’Arc, Mary MacKilop und den Sehern von Fatima. Unser Landesapostel ist somit in guter Gesellschaft und blickt auf die Pilger, die in das Erbe unserer Glaubensboten eintauchen um gestärkt „oberirdisch“ zu wirken.

Im Blick der Pilger:
Willibrord-Ikone
in der 1958 geweihten
Basilika Pius X.

Foto: Marc Jeck

Das Leben des heiligen Willibrord von Alkuin

Eine freie Nachdichtung in Hexametern – TEIL 1

Von Andreas Heinz, Auw an der Kyll

1. Fernher, wo abends die Sonne versinkt, von den Enden der Erde,
Kam einst ein kraftvoller Mann, ganz erfüllt von göttlicher Liebe,
Redegewandt und auch wachsam im Geiste und wacker im Handeln,
Zu dir, gesegnetes Land aller Franken, wo Pippin regierte.
Jener entstammte dem fruchtbaren Schoß seiner Mutter: Britannia.
Irlands Gelehrte erzogen denselben mit heiligen Lehren.
Willibrord hieß er mit Namen, wirkmächtig durch hohe Verdienste,
Strebt er, geführt von der Liebe zu Gott, seinem Herrn, in die Fremde,
Sehnlichst verlangend, den himmlischen Samen des ewigen Lebens
Auszustreu'n dort, wo vordem nur selten ein Sämann sich mühte.
Freudig begrüßte ihn Pippin, der hehre Lenker der Franken,
Sandte den Diener des Höchsten zunächst zu einzelnen Orten,
Dürstende Fluren zu tränken mit himmlischem Tau aus der Höhe,
Stützte das Wirken des Priesters und half ihm mit ehrbaren Mitteln.
2. Jener, von Gott ganz erfüllt, wie ein Licht von Christus, dem Lichte,
Streute in Städten, Kastellen, in Häusern, an Wegen und Straßen,
Überall, wohin auch immer des Ewigen Ratschluss ihn führte,
In die Herzen von vielen Strahlen der lichtvollen Botschaft,
Bis dass die finstere Nacht sich verzog und entfloh aus der Gegend,
Bis dass die Tempel der Götzen tagtäglich stürzten zusammen,
Bis dass das gläubige Volk ließ Christusrufe erschallen.
3. Als der erhabene Pippin, der Stifter der Sache, gewährte
Wachstum der Kirche sowie die Vermehrung der Gabe des Glaubens,
War er erfreut und sehr glücklich ob dieses Verkünders des Heiles.
Ratsam erschien es ihm auch, diesen tüchtigen Lehrer des Glaubens
Eilends nach Rom zu entsenden, damit dort der oberste Hirte
Ihn durch die Weihe zum Leiter der friesischen Kirche bestellte.
Willibrord sollte als Bischof die Heiden zum Glauben bekehren.
4. Damals war Sergius Papst, ein sehr würdiger Erbe von Petrus.
Dieser hochheilige Priester gebot dort im päpstlichen Hofe.
Gut und klug war der Mann, bei frommen Werken nie Zweiter.
Dieser erkannte vier Tage zuvor durch ein nächtliches Traumbild,
Dass ein bedeutsamer Mann unbeachtet nach Rom war gekommen.
Dann auch verkündigte ihm ein vom Himmel gekommener Engel:
„Schau, ein Gast, den Gott liebt, ist der Stadt der Apostel schon nahe.
Ihn hat der Herzog der Franken gesandt mit erles'nen Geschenken.
Denke daran, dass du ihn immer gütig und freundlich behandelst.
Bald auch wirst du ihn weihen und salben zum Bischof der Kirche.
Was dieser Priester erbittet, das soll er von dir auch erhalten.
Dieser gewinnt ja für Gott abertausende Völker und Stämme.“
Sprach's. Danach kehrte der Engel zurück zur himmlischen Wohnung.
5. Gleich auch gehorchte der Papst, war willfährig der Mahnung des Engels.
Wohlvollend war er besorgt um des Gottesgesandten Befinden.
Was ihm der Engel befohlen, erfüllte er willig und eilig,
Weihte und salbte denselben zum Bischof. Anschließend befahl er,
Fortan den geistlichen Vater statt Willibrord „Clemens“ zu nennen.
Was er auch immer erbat, erhielt der Geweihte vom Papste.
Zahllose Schätze vom Heiltum der Heiligen gab er dem Bischof.
6. Dann kam der Diener des Herren zurück in die Länder der Franken,
Mächtig bestärkt durch die Weihe zum obersten Amt in der Kirche.
Alle begrüßten den Bischof und hießen ihn herzlich willkommen.
Sehnsüchtig wollten sie schöpfen die Wasser des ewigen Heiles,
Womit der herrliche Vater in Zukunft sie alle beschenkte,
Tränkend mit Tau aus der Höhe die christusergebenen Herzen.
Dort, wohin möglicherweise der eifrige Priester gelangte,
Pflückt er, da Gott ihm zur Seite, der Ernte des christlichen Glaubens
Liebliche Früchte. Zuvor aber musste er Städte und Dörfer,
Ärmliche Hütten und Höfe mit Gottes Erkenntnis erfüllen.
7. Doch unzufrieden, allein in fränkischen Landen zu wirken,
Sucht er mit froher Bereitschaft den Samen des göttlichen Wortes
Allen in Friesland zu bringen, die immer noch lebten im Irrtum.
Dänemarks Stämme besucht' er, ein trotziges Volk voller Wildheit.
Da bei den Dänen jedoch schlechte Fürsten im Lande regierten,
Konnte er diese noch nicht zum Glauben der Christen bekehren.
8. Doch der allmächtige Gott hat aus Dänemarks Jugend dem Boten
Etliche Seelen gegeben, dazu auch gewirkt Wundertaten
Durch seinen Diener. Als dieser in Frieden nach Hause zurückkam,
Sorgte er sich um des Herren Gemeinde in hiesiger Gegend.
Alle Zeit steht zwar die Pforte des Heiles, da Christus sie öffnet,
Offen. Jedoch allerorten und ständig durch fromme Ermahnung
Stärkte er alle. Es starb unterdessen der Franken Gebieter
Pippin. Sein Reich kam an Karl, seinen Sohn und einzigen Erben.
9. Edel lenkte derselbe als König das Schicksal des Reiches,
Weitete ringsum die Grenzen, besiegte die Feinde der Franken,
Führte auch Krieg gegen Friesland und glänzte am Ende als Sieger,
Fuhr dann mit eisernen Wagen quer durch besiegte Gebiete.
Diesen entriss er die Vollmacht, Tribut von andern zu fordern.
10. Dann kam Willibrord wieder als Kündler der heiligen Botschaft,
Brachte die Worte des Lebens, das Bad der heiligen Taufe
Denen, die vorher der Lehrer zum christlichen Glauben bekehrte.
Aufging ein Licht nun den Heiden, die saßen im Schatten des Todes.
Christus, die Sonne des Heiles, erstrahlte in Zukunft dem Volke
Wo an entlegensten Orten die finstere Nacht war entschunden.
11. Kurz danach wurde dem Bischof als Sitz die Stadt Utrecht gegeben.
Er war der oberste Hirte der kürzlich besiegt Gebiete.
Willibrord wurde dem Volke der Friesen der Lehrer des Glaubens.
Bald schon erhoben sich Kirchen, dem Höchsten zur Ehre errichtet;
An allen Orten bestellte er eifrige Kündler des Glaubens.
Diese belehren das Volk und verkünden die Botschaft des Lebens,
Spenden die Taufe und nähren das Volk mit dem Brote vom Himmel.
Ungespeist sollten den Herrn die Bedürftigen nimmer verlassen.
Speise und Trank wurde Christus, der Heiland, für alle Bekehrten.



“Dies war das bleibende Werk des glanzvoll strahlenden Bischofs“: Die Willibrordstatue im Trierer Willibrordstift zeigt den Landesapostel als Bischof Foto: Marc Jeck

12. Dies war das bleibende Werk des glanzvoll strahlenden Bischofs,
Dass er gewann dem Erlöser viel Volk aus verschiedenen Stämmen,
So wird er freudig den Herrn, wenn er kommt, zuversichtlich empfangen,
Wird ihm mit offenen Händen vermehrt die Talente erstatten.
Schützend und wachsam umschritt er als eifriger Hirte die Herde,
Suchte mit vornehmen Namen die Schar der Christen zu mehren.
Und was auch immer der fromme Verkünder des Heiles vollbrachte,
Gott, der im Himmel hoch thronet, bereitete huldvoll die Wege,
Machte auch allzeit erfolgreich des Predigers Worte und Taten.
13. Dichtend dies alles zu schildern, ist hier nicht die richtige Stelle.
Einiges will ich jedoch mit flüchtiger Feder berühren
Und in ganz wenigen Versen von dem, was geschehen, berichten,
Schicken den Leser sodann zu dem ersten Büchlein in Prosa.
Dort wird er sämtliche Taten des ruhmreichen Gottesmanns finden,
All seine Werke, den Eifer, die Lehren des Lehrers des Glaubens,
Seine Geburt und sein Leben, sein Wandel, sein gütiges Wesen
Und sein tiefgläubiges Herz, Gott ergeben zu jedweder Stunde,
Nachts und am Tage betrachtend die Worte des Herrn in den Schriften.

Verbesserte Fassung des Erstdrucks in: Kurtrierisches Jahrbuch 62 (2022), S. 33–46, Freie Nachdichtung in Hexametern von Alkuins metrischer Willibrord-Vita nach der Ausgabe des lateinischen Originals von Paul DRÄGER, Alkuin, Vita sancti Willibrordi. Das Leben des heiligen Willibrord. Lateinisch/Deutsch. Hg., übersetzt und kommentiert von Paul Dräger, Trier 2008, S. 68–91. Diese Fassung der ältesten Willibrord-Vita wurde abgeschlossen am Gedenktag der heiligen Irmina von Trier, der Mitbegründerin der Abtei Echternach, am 3. Januar 2023.